

Zürich, den 16. 4. 1928.

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie wollen es nicht für unangenehm halten, wenn zwei junge Theologen sich brieflich an Sie wenden. Wir, Heinrich Lippert, Sekretär und Emil Jäferst, stud. Med. haben uns in unserer Zusammenkunft mit Herrn Rönnebrink herinnen sehr beschäftigt und die jüngsten mit einander besprochen. In diesem Brief wollen wir Ihnen unser Ergebnis in unsern eigenen Zusammenfassung mitteilen. Wir haben die bayerische Litter, dass Sie uns ein kleines Exemplar abgeben, ob wir Sie richtig verstanden und interpretiert haben.

Folgende Sagen haben wir abgelesen:

- 1) Ihre Haltung zum Gesetz, Offenbarung, Willensgesetz.
- 2) Die beiden Gesetze Gottes.
- 3) Lösung und Willensgesetz.
- 4) Die Ethik.

Das folgt mit:

Zu 1) Gesetz ist ein rein rationales Gesetz oder ein rationales Gesetz, also Naturgesetz. (Das ist Gesetz ohne Gott und Zeit). Auf diesen und rationalen Gesetz sind wir, weil immens. Dagegen sind wir Theologen als Teil der rationalen Entwicklung. Aber mit dem Wissen Gottes über die Gesetze beginnt ihre „Einführung“, zugleich ihre Fülle. Das in der Welt ist ein „Offenbarungswort“ und mit diesem Wissen, Gott, in Logik gesetzt. Das ist die Willenshaltung der rationalen Entwicklung: Gott - Welt, erfüllt und die Gesetze, wenn als Offenbarung Gottes, ihre Einführung werden, jedoch gegen eine neue

ABA 935.146

immense Gasse, "Offenbarungswelt" aufzutreten. Diese
Gasse ist die Gasse, in der Gott steht. Denn so ist
Kien. Auch Gasse ist die "religiöse" Gasse der
Gasse. Gott ist gegen die Gasse. Gasse ist die Gasse.

Kritik: 1) Der Professor liegt unmittelbar der Gasse. Gasse
Gasse der Offenbarung ist in der Gasse, nicht in der
Welt - Offenbarung.

2) Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse.
Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse.

3) Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse.
Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse.

Was die Gasse ist, das ist die Gasse. Gasse ist die Gasse.
Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse.

3) Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse.
Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse. Gasse ist die Gasse.

4
Aufklärung der geistigen Welt durch Aufklärung des Geistes; durch seine
höchsten, unsterblichen Tugenden, durch die Macht des Geistes, durch die
Macht des Geistes, ist der Mensch die Macht, die sich selbst aufhebt
und nicht zu zerstören.

Es gibt nur ein "Leben", die objektive Welt, und die gibt!
Gerade diese objektive Welt sind die Hauptbestandteile des
Lebens. Weil wir nur allein menschlichen Geistes
von Gott schenken können die Macht. (vgl. 137, 127 Bm 349)

Nun zur Ethik (Seite 4).

Die Frage in der Ethik ist die: Was sollen wir tun?
In dieser Welt, in der wir leben, gibt es absolute "sittliche" Gesetze, die
wir nicht ändern können. Die Gesetze sind "sittlich" und nicht "relativ".
Wir sind die Träger der Gesetze. Es sind die Gesetze, die
sich nicht ändern lassen. Die Gesetze sind die Gesetze, die
sich nicht ändern lassen.

Die ethische Ethik gibt uns keine Antwort auf die Frage: Was sollen wir tun?
sondern stellt uns das Problem der Ethik.

"Was ist aber die Aufgabe der ethischen Ethik, dass sie in ihrem Wesen
genau wird zu einer Frage und in ihrer Forderung nicht in
Frage lässt, in solchen Fragen, auf die wir nur selbst die Antwort finden
können." (S. 449)

Die reine Ethik ist die Ethik, die nicht nur die
Menschheit, sondern auch die Natur, so sollen wir uns verhalten
zu sollen.

Im Wintersemester 1925 hatte ich Gelegenheit im philosophischen Seminar
bei Professor Zimmer, zu hören, wie man die Ethik zu sehen.
In der Arbeit würde ich Professor Zimmer folgen.

„ist gelöst, das sein Professor sich immer wieder auf die Frage: „weshalb sollen wir leben?“, was sein Ziel war.“ Die Antwort ist: „Leben ist ein Prozess, der sich ständig verändert.“

Der Herr Verfasser seiner Minder fragt, ob der Geist "vrienden" kann? Diese soll er.
Ja, wenn nicht: nein; der Geist soll nicht "vrienden" kann, sondern die Liebe
muss mit diesem Handeln.

Wenn im Tassimann Kanton eine der Nothwendigkeit wegen der Aufführung
am 1. Jan. 1850 ein Jahr nicht mehr abzufließen.

Was sich heute noch bei uns in Ruinen zeigt.

Wenn Sie sich an Herrn v. Linschoten und namentlich die Frage um-
sehen, ob Ihre Tugenden die Lichtheit der Gabe der Welt zu haben.

Nach dem Mollath (wie Heft 134/135, 299, 301, 441) scheint es mir sehr
sicher zu sein, daß sie eine Leistung der des Geistes nicht allzu weit
ist. Es ist in ihrem Vorgehen doch sehr einfach, ist eine andere Frage.

Wir sind aus Lenz. Auf's neue bitten wir Sie um
Huldigung, Sie plagen auf's neue zu haben. Auf's neue bitten wir Sie
Gefahrung, dass Sie unsern Brief nachvollständig aufzufassen und
unsern Brief an Sie nicht versagen. Mit einem freundlichen Gruß
verbleiben wir

Refusing to sell!

i. Auth. Cyril Jelenc, stud. theol.

Харовнікан 1, Лісвафрштупа 14^м.